



STADTMENSCHEN

Die Königin stirbt wieder in Wiener Neustadt

Im 21. Jahrhundert ist die Königin die Frau eines Medienmoguls – die zwar durch eine neue Ehefrau ersetzt wird, aber durchaus Ideen hat, wie sie ihre Position trotzdem ausbauen kann. Ausgang: Übel. „Die Königin ist tot“, heißt das auf dem Roman von Olga **Flor** basierende Stück über eine zeitgenössische Lady Macbeth, dessen Uraufführung für den 12. März angesetzt gewesen war. Die fiel ins Wasser – und wurde nun endlich nachgeholt.

Das Stück ist Teil des neuen Festivals „Europa in Szene“, mit dem die Stadt Wiener Neustadt ihre revitalisierten Kasematten beleben und nutzen will. Die Ursprünge der histori-

schen Gewölbe reichen bis ins 12. Jahrhundert zurück – und erweisen sich für Regisseurin Anna-Maria **Krassnig**, die gern ungewöhnliche Räume bespielt, als passend geschichtsträchtiger Ort, um mit ihrer Kompanie Wortwiege Vergangenheit und Gegenwart neu zu denken.

Teil ihres Konzepts ist das Diskussionsforum Salon Royal, zur Premiere mit Flor als Gast. Im Stück selbst glänzten Nina C. **Gabriel**, Petra **Staduan** und Isabella **Wolf** als ein und dieselbe Person; der Applaus des Publikums (das auf namentlich zugewiesenen Sitzplätzen gruppiert worden war) galt aber nicht zuletzt auch der Grazer Autorin im extravaganten Kleid und ihrer Vorlage, die auch auf der Bühne dramatische Bilder im Kopf entstehen

ließ. Dass die mörderische Königin der Schönen und Reichen in einem gläsernen Turm in Chicago residiert, ist dabei kein Zufall: Flor hat selbst einmal dort gelebt.

Weiter geht auch „König Johann“, das zweite Stück des Festivals mit dem Titel „Bloody Crown“. Im zugehörigen Salon Royal ist am Sonntag (13.9., 18 Uhr) „Presse“-Außenpolitik-Chef Christian **Ultsch** zu Gast: Er spricht in der einstigen Verteidigungsanlage mit Politikwissenschaftlerin Ulrike **Guérot** und dem Nationalratsabgeordneten Andreas **Schieder** über die Vierte Macht. Tags zuvor kommt Theaterwissenschaftlerin Monika **Meister**, spätere Gäste sind u. a. Moralphilosoph Dario **Gentili** (19. 9.) oder die Konfliktforscherin Susanne **Jalka** (3. 10.). (tes)